



Dialogpapier

NIEDERSACHSEN IM WANDEL:

STÄRKER WERDEN, MENSCHLICH BLEIBEN.

*ECKPUNKTE FÜR EINE ZUKÜNFTIGE WIRTSCHAFTSPOLITIK
IN NIEDERSACHSEN.*

Inhalt

1. Niedersachsens Wirtschaft im Wandel	3
2. Schwarz-Gelb: Kein Konzept, keine Gestaltungskraft	4
3. Konzentration auf das Wesentliche: Bildung und Arbeit	5
3.1. Qualifikation und Bildung	6
3.2 Gute Arbeit	7
4. Anpacken und gestalten: Für eine aktive Wirtschaftspolitik	9
4.1 Moderne Industriepolitik	9
4.2 Dienstleistungspolitik	10
4.3 Mittelstand und Handwerk	11
4.4 Struktur -und Regionalpolitik	11
4.5 Mehr Handlungsspielraum für die öffentliche Hand	12
4.6 EU-Strukturpolitik 2014 – 2020	13
5. Leitmärkte der Zukunft: Niedersachsens Stärken ausbauen	14
5.1 Mobilitätswirtschaft	14
5.2 Maritime Wirtschaft	15
5.3 Energie	15
5.4 Soziale Gesundheitswirtschaft	16
5.5 Ernährungswirtschaft	17
6. Zukunftsdialog: Der sozialdemokratische Weg	19

Anregungen und Impulse zum Dialogpapier Wirtschaft können gerne direkt im Internet unter dem jeweils angegebenen Link, per E-Mail an wirtschaft@spdnds.de oder per Brief an uns gesendet werden.

Stand 20. Februar 2012

1. Niedersachsens Wirtschaft im Wandel

1. Niedersachsens Wirtschaft im Wandel

Niedersachsen ist ein Flächenland und geprägt von der Vielfalt und den unterschiedlichen Stärken der Regionen. Niedersachsen ist ein Land im Wandel, in dem sich immer deutlicher der Übergang zu einer wissensbasierten Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft vollzieht. Die Bedeutung von Bildung und Forschung wächst zunehmend. Langfristig die erforderliche Zahl an Fachkräften auszubilden und im Land zu halten, wird angesichts des demografischen Wandels zu einer besonderen Herausforderung.

Die Umgestaltung des Wirtschaftssystems und der Umstieg auf Erneuerbare Energien müssen entschlossen und mit Augenmaß vorangetrieben werden. Diese Entwicklungen sind für unser Land mit großen Chancen, aber auch erheblichen Risiken verbunden.

Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewältigung dieses Wandels sind jedoch vorhanden: Das Land verfügt über eine leistungsfähige Wirtschaft und Wissenschaft und über Regionen mit viel Lebensqualität. Niedersächsische Unternehmen behaupten sich mit führenden Erzeugnissen auf dem Weltmarkt und die renommierten Hochschulen und Institute des Landes betreiben Forschung und Lehre auf höchstem Niveau.

Die Potenziale des Landes sind erheblich, aber bei Weitem noch nicht ausgeschöpft. Die Welt wächst immer enger zusammen und Niedersachsen ist fest eingebunden in das globale Netzwerk. Und der globale Wettbewerb nimmt an Schärfe zu.

Es ist an der Zeit zu handeln. Wir müssen den Anschluss an die internationalen Spitzenleistungen halten, in einigen Bereichen erst herstellen. Dafür müssen wir die entscheidenden Qualitäten des Wirtschafts-, Arbeits- und Wohnstandortes Niedersachsen bündeln und auf ein gemeinsames Ziel ausrichten.

Wir müssen Antworten finden auf die zentralen Herausforderungen dieser Zeit:

■ **Wissen und Wirtschaft:** Wirtschaft, Arbeits- und Lebenswelten verändern sich rasant durch technische Innovationen und wissenschaftlichen Fortschritt. Qualifikation und Bildung gewinnen immer mehr an Bedeutung.

■ **Globalisierung:** Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der niedersächsischen Wirtschaft entscheidet maßgeblich über unseren Wohlstand.

■ **Älter, weniger, bunter:** Die demografische Entwicklung wird in vielen Regionen Niedersachsens grundlegende Veränderungen mit sich bringen. Darauf müssen wir uns rechtzeitig einstellen und diesen Wandel gestalten.

www.spdlink.de/wirtschaft1

2. Schwarz-Gelb: Kein Konzept, keine Gestaltungskraft

■ Klimawandel und Energiewende: Die knapper werdenden Rohstoffe, der Klimawandel und der Ausstieg aus der Atomkraft erfordern einen Umbau unserer Wirtschaft und unserer Energieversorgung.

Diese Herausforderungen müssen mit einer langfristig angelegten Strategie angenommen und beantwortet werden. Wir dürfen keine Zeit mehr verlieren, wenn wir den Anschluss nicht verlieren wollen.

Wir setzen dabei auf eine gemeinsam mit und auf die Regionen abgestimmte aktive Wirtschafts- und Strukturpolitik. Für wirtschaftlichen Erfolg, gute Arbeitsplätze und eine hohe Lebensqualität in Niedersachsen. Niedersachsen muss stärker werden und menschlich bleiben.

2. Schwarz-Gelb: Kein Konzept, keine Gestaltungskraft

Die Weltwirtschafts- und Finanzkrise hat die Illusion sich selbst regulierender Märkte zerstört. Es reicht nicht aus, den Marktkräften freies Spiel zu lassen, man muss ihnen auch den notwendigen Rahmen setzen. Gerade in Krisenzeiten kommt es auf entschlossenes Handeln an, um die sich bietenden Chancen zu nutzen und die drohenden Risiken zu vermeiden. Die schwarz-gelbe Koalition in Niedersachsen hat dafür kein Konzept. Stattdessen gibt es einen Wildwuchs an Maßnahmen, Strukturen und Zuständigkeiten. Es mangelt der Landesregierung aus CDU und FDP an Ideen und Durchsetzungswillen:

■ Die niedersächsische Politik leidet unter einem Neben- und Gegeneinander der einzelnen Ressorts. Die notwendige Abstimmung von Bildungs-, Wissenschafts-, Umwelt-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik zur Bewältigung der anstehenden Herausforderungen fehlt fast vollständig.

■ Die niedersächsische Wirtschaftspolitik ist geprägt von Klientelpolitik. Die Kriterien der Wirtschaftsförderung sind nicht transparent.

■ Niedersachsens Wirtschaft und Verbraucher benötigen eine sichere, saubere und bezahlbare Energieversorgung. Die Landesregierung hat jedoch keinen Masterplan, um die Energiewende umzusetzen. Niedersachsen ist das einzige Bundesland ohne Klimaschutzprogramm. Eine konstruktive Zusammenarbeit von Wirtschafts-, Wissenschafts- und Umweltpolitik findet nicht statt, um die Energiewende für die niedersächsische Wirtschaft zu nutzen.

■ Wichtige Potenziale des Landes (Maritime Wirtschaft, Aviation, Logistik, Gesundheitswirtschaft, Ernährungswirtschaft etc.) werden nicht entschlossen gefördert und ausgestattet.

www.spdlink.de/wirtschaft2

3. Konzentration auf das Wesentliche: Bildung und Arbeit

- Es fehlt eine durchdachte Innovationsstrategie.
- Es fehlt eine arbeitsmarktpolitische Strategie zum Abbau prekärer Beschäftigungsverhältnisse und zur Bekämpfung des drohenden Fachkräftemangels.
- Es fehlt an einer Antwort auf die Herausforderungen des demografischen Wandels und der Ungleichheiten in den regionalen Entwicklungen.
- Vor allem fehlt es an einem gesellschaftlichen Dialog zur Zukunft der niedersächsischen Wirtschaft und zur Etablierung einer Innovationsoffensive.

Es ist an der Zeit, dass auch Niedersachsen endlich einen Programmwechsel vollzieht und die Weichen in Richtung auf ein innovationsorientiertes, ökologisch und sozial nachhaltiges Wachstum stellt.

3. Konzentration auf das Wesentliche: Bildung und Arbeit

Unsere Volkswirtschaft braucht Wirtschaftswachstum, damit wir die sozialen Sicherungssysteme und die notwendige ökologische Modernisierung finanzieren können. Das Bruttoinlandsprodukt reicht jedoch als Wohlstandsindikator nicht mehr aus. Wir müssen Aspekte wie Lebensqualität, aber auch die Kosten von Umweltschäden in der Bilanz berücksichtigen und entscheiden, was in unserer Gesellschaft wachsen und was schrumpfen muss.

Für ein stärkeres Wirtschaftswachstum benötigen wir eine höhere Vollzeitbeschäftigung von Frauen, die zurzeit zu den niedrigsten unter den OECD-Ländern gehört. Der weitere Ausbau und die qualitative Verbesserung der Kinderbetreuungsmöglichkeiten sind daher unverzichtbar.

Wir müssen die politischen Rahmenbedingungen setzen, um eine nachhaltige Entwicklung einzuleiten. Diese Aufgabe können wir nicht dem Markt allein überlassen.

Die EU hat sich mittlerweile im Rahmen ihrer strukturpolitischen Strategie „Europa 2020“ auf die Ziele eines intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums verpflichtet. Auch die niedersächsische Wirtschafts- und Strukturpolitik muss sich künftig beim Einsatz ihrer knappen Mittel an diesem Zieldreieck im engen Dialog mit den Kommunen, den Regionen und den Partnern in der Wirtschaft ausrichten. Eine zukunftsfähige wirtschaftspolitische Strategie muss heute von der ganzen Regierung getragen und unterstützt werden. Sie muss sich aber auch auf die entscheidenden Akteure in Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft stützen können. Wir brauchen eine Wirtschaftspolitik, die dabei den Menschen in den Mittelpunkt stellt, seine Talente und Fähigkeiten, aber auch seine Bedürfnisse.

www.spdlink.de/wirtschaft3

3.1 Qualifikation und Bildung

Wir brauchen Fachkräfte auf allen Ebenen. Wir müssen in Niedersachsen mehr Fachkräfte ausbilden und ihnen die Kreativität vermitteln, aus Wissen Innovation und technischen Fortschritt werden zu lassen. Erst ein effizientes und differenziertes Bildungssystem, gute Schulbildung und Ausbildung sowie aktive Weiterbildung ermöglichen den stetigen Transfer und die Verbreiterung von Wissen in der Arbeitswelt der wissensbasierten Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft.

Die strategische Sicherung und Entwicklung der Fachkräftebasis unserer wissensbasierten Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft hat daher Vorrang für eine sozialdemokratische Wirtschafts- und Arbeitspolitik in Niedersachsen. Schon jetzt leiden viele Regionen unter einer zu geringen Abiturquote und es fehlen in Niedersachsen mehr als 20.000 Studienplätze. Ohne einen Ausbau der Hochschulen wird der Mangel an akademischem Nachwuchs nicht zu beseitigen sein. Wir brauchen eine konsequente Qualifizierungsoffensive in Niedersachsen.

Wir wollen daher

- die Studiengebühren abschaffen. Sie sind unsozial und für Niedersachsen ein klarer Wettbewerbsnachteil;
- die Kapazitäten, insbesondere an den Fachhochschulen, weiter ausbauen;
- eine effektivere Zusammenarbeit der Hochschulen im Bereich der anwendungsorientierten Forschung mit der Wirtschaft fördern;
- die Hochschulen motivieren, sich mehr für die Weiterbildung zu öffnen. Wir brauchen ein Netzwerk von öffentlichen Bildungseinrichtungen, Arbeitsmarktverwaltung, freien Trägern, Kommunen und Unternehmen;
- die Berufsbildenden Schulen zu Kompetenzzentren in der beruflichen Weiterbildung befähigen und als Schnittstelle zur Hochschulausbildung etablieren;
- die Durchlässigkeit im Bildungssystem durch Angebote des berufsbegleitenden Studiums (Offene Hochschule) erhöhen;
- eine Fachkräftestrategie gemeinsam mit der Wirtschaft, den Gewerkschaften, den Kommunen und der Arbeitsverwaltung umsetzen, um der drohenden Spaltung des Arbeitsmarktes entgegenzuwirken. Diese muss insbesondere in den Regionen verankert werden.

Die wachsende Qualifizierungslücke wird in Niedersachsen zu erheblichen Problemen am Arbeitsmarkt und größeren regionalen Ungleichheiten führen. Es ist nicht

nur die demografische Entwicklung, die den Fachkräftemangel forciert, das Problem ist zum Großteil hausgemacht. Die Defizite des niedersächsischen Bildungssystems haben das Land in den letzten Jahren strukturell ins Hintertreffen geraten lassen.

Gegenüber den anderen Bundesländern verzeichnete Niedersachsen in den letzten zehn Jahren den geringsten Anstieg der Studierquoten. Verschärft wird diese Situation durch den negativen Wanderungssaldo Niedersachsens sowohl bei den Studienanfängern, der 2009 einen neuen Rekordstand erreichte, als auch bei den Studienabsolventen.

Damit wir künftig alle Bildungspotenziale ausschöpfen können, müssen wir die Qualität des Bildungssystems deutlich verbessern.

Wir wollen daher

- den Versorgungsgrad und auch die Qualität der Kindertagesstätten und Krippen verbessern, um eine erfolgreiche frühkindliche Bildung zu etablieren; das ist ein wichtiger Baustein zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und damit zur Förderung der Frauenerwerbstätigkeit;
- die Diskriminierung von Gesamtschulen beenden, um die vorhandenen Bildungspotenziale zu heben;
- eine Initiative von Land, Wirtschaft und Schulen nach dem Vorbild des „Neustädter Modells“, des „Hamburger Modells“ und anderer Erfolgskonzepte einleiten, um den Übergang von der Schule in die Ausbildung zu erleichtern;
- das Übergangssystem zwischen Schule und Beruf effizienter und abschlussorientierter gestalten. Schulische Angebote, die nicht zu einem Berufschulabschluss führen, dürfen die duale Ausbildung nicht aushöhlen;
- eine Initiative zur Qualifizierung der jungen Menschen unter 29 Jahre ohne Berufschulabschluss (laut DGB rund 19 Prozent dieser Altersgruppe) starten;
- durch Qualifizierung die Beschäftigungschancen von Älteren und Migranten gezielt verbessern.

3.2 Gute Arbeit

Der Arbeitsmarkt ist bereits heute tief gespalten. Auf der einen Seite werden qualifizierte Arbeitskräfte stark umworben: Sie haben gute Chancen auf ein entsprechendes Einkommen und eine hohe Qualität ihrer Arbeit. Der Trend zur Wissensarbeit erhöht den Druck in den Unternehmen, mehr Partizipation und Mitbestimmung

www.spd.de/wirtschaft32

zu ermöglichen, um die produktiven Reserven lebendiger Arbeit zu aktivieren. Wir wollen die Unternehmen ermutigen, diese Potenziale zu nutzen und mehr Demokratie in der Wirtschaft zu etablieren. Eine „Denkfabrik“ aus Wissenschaft, Gewerkschaften und Management soll in Niedersachsen künftig diese Prozesse begleiten.

Auf der anderen Seite beobachten wir aber auch die Tendenz einer zunehmenden Prekarisierung von Arbeitsverhältnissen. Leiharbeit und eine zunehmende Befristungs-(Un-)Kultur führen zu weitverbreiteter Arbeitsplatzunsicherheit.

Das Ausweichen in Werkvertragsarbeit auch bei dauerhafter Beschäftigung, Arbeitsstress, psychisch belastende Arbeitsbedingungen, schlechte und auch (geschlechtsspezifisch) ungleiche Entlohnung zählen in bestimmten Wirtschaftsbereichen zu den alltäglichen Erfahrungen von Beschäftigten. Gleichzeitig werden für viele Arbeitslose die Integrationschancen durch Kürzung der Arbeitsförderung verschlechtert.

Dieser Arbeitswirklichkeit setzen wir unser Konzept „Gute Arbeit“ entgegen. Gute Arbeit stellt den Menschen in den Mittelpunkt.

Deshalb setzen wir uns auch auf Bundesebene ein

- für die Einführung von verbindlichen, flächendeckenden Mindestlöhnen;
- die Regulierung der Leiharbeit und das Ende der Befristungs-(Un-)Kultur;
- für den Grundsatz „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“;
- für die gesetzliche Verankerung des Anspruches auf Weiterbildung;
- für die Sicherstellung von Teilhabe und gestaltende Verantwortung durch Mitbestimmung. Niedersachsen wird dazu gezielt seinen Einfluss im Bundesrat geltend machen.

Auf Landesebene werden wir

- ein umfassendes Tariftreuegesetz für alle Branchen durchsetzen, um künftig prekäre Beschäftigungsverhältnisse zu verhindern;
- die Wirtschaftsförderung an tarifliche und soziale Standards binden.

4. Anpacken und gestalten: Für eine aktive Wirtschaftspolitik

4. Anpacken und gestalten: Für eine aktive Wirtschaftspolitik

Die gegenwärtige Krise zeigt eindeutig, dass die „Kräfte des freien Marktes“ zu lange ohne Regulierung durch demokratisch legitimierte Institutionen gewesen sind. Jetzt müssen die Märkte mühsam und unter massivem Einsatz von Steuergeldern stabilisiert werden. Soweit dürfen wir es künftig nicht mehr kommen lassen. Verschärfend wirkt: Die aktuelle Wirtschaftspolitik erfolgt ohne Kompass und ohne Prioritätensetzung.

4.1 Moderne Industriepolitik

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat die grundlegende Bedeutung der industriellen Basis für die Volkswirtschaft verdeutlicht. Die niedersächsische Wirtschaftspolitik muss sich in Zukunft noch deutlich stärker am Leitbild der wissensbasierten Industrie- und Dienstleistungswirtschaft orientieren. Die industrielle Produktion basiert in Niedersachsen schon heute vor allem auf den forschungsintensiven Industrien und verlangt nach qualitativ guten Arbeitsbedingungen. Wir müssen diese Entwicklung mit einer modernen, intelligenten und nachhaltigen Industriepolitik fördern.

Dabei wird es entscheidend darauf ankommen, dass sich Politik, Wirtschaft, Gewerkschaften und die Zivilgesellschaft verständigen, die gesamte Wertschöpfungskette industrieller und gewerblicher Produktion in Niedersachsen zu halten und durch technologische Innovation, arbeitspolitische Gestaltung und ökologische Modernisierung zukunftsfähig zu machen. Intelligentes und nachhaltiges Wachstum sind zwei Seiten derselben Medaille.

Wir werden daher

- die Grundlage für eine neue nachhaltige Industriepolitik in Niedersachsen durch ein koordiniertes Regierungshandeln im Dialog mit den Partnern in der Wirtschaft, den Gewerkschaften und den Regionen legen. Dazu gehört auch die Bündelung von Förderinstrumenten und -mitteln;
- in den Schlüsselindustrien regelmäßige Branchendialoge mit klaren strategischen Inhalten initiieren;
- mit aller Kraft im Interesse einer langfristigen Standortsicherung das VW-Gesetz gegen Angriffe verteidigen und an der Landesbeteiligung bei der Salzgitter AG festhalten;
- die Vergabe von Fördermitteln, die Initiierung von Forschungsprojekten und die Politik öffentlicher Unternehmen in Zukunft stärker auf Ressourceneffizienz und regenerative Energien ausrichten;

www.spdlink.de/wirtschaft4

www.spdlink.de/wirtschaft41

■ durch einen gezielten Ausbau der Infrastruktur - Schiene, Straße, Wasserstraße, Energie, Luftverkehr und Breitband - die Standortbedingungen in allen Regionen stärken (zu den besonderen Leitmärkten siehe Abschnitt 5).

4.2 Dienstleistungspolitik

Heute entstehen zusätzliches Wachstum und Beschäftigung zu einem Großteil im Bereich der Dienstleistungen. Niedersachsen ist insbesondere im Bereich der sozialen Gesundheitswirtschaft und im Tourismus stark. Besondere Wachstumspotentiale bestehen ferner bei den breit gefächerten unternehmensbezogenen Dienstleistungen wie z.B. der Kreativwirtschaft. In Deutschland hat sich zuletzt das Versagen der Bildungspolitik als Wachstums- und Beschäftigungsbremse für qualitativ hochwertige Dienstleistungen erwiesen.

Die jahrelang vorherrschende neoliberale Ideologie führte zu ungezügelter Privatisierung und Liberalisierung und einer unzureichenden Arbeitsmarktgesetzgebung mit einer kräftigen Ausweitung der prekären Beschäftigungsverhältnisse. Schlechte Arbeitsbedingungen und hohe Dienstleistungsqualität sind jedoch ein Widerspruch!

Wir wollen daher

■ die regionalspezifischen Potenziale der Dienstleistungswirtschaft wie z.B. in den Bereichen Tourismus und Gesundheitswirtschaft gezielt in die Entwicklung regionaler Handlungskonzepte einbeziehen;

■ landesweit einen Masterplan „Soziale Gesundheitswirtschaft in Niedersachsen“ entwickeln und umsetzen (s.u.);

■ die Grundprinzipien guter Arbeit im Dienstleistungssektor fördern: verbesserte Arbeitsbedingungen und Professionalisierung, lebenslanges Lernen sowie Verbreiterung der sozialen und kommunikativen Kompetenzen;

■ die Innovationsförderung stärker auch auf innovative Dienstleistungsprodukte (z.B. Software, E-Health) ausrichten;

■ die Förderung der Dienstleistungsforschung künftig verstärken. Hierbei geht es um die Erfassung der unterschiedlichen Dienstleistungsbereiche, ihre Entwicklungsperspektiven, die Arbeitsbedingungen und Potenziale;

■ dass die öffentliche Hand sowohl im Hinblick auf Tariftreue als auch als Impulsgeber bei der Förderung von Innovationen im Dienstleistungssektor Vorbildfunktion übernimmt (zu den Leitmärkten siehe Abschnitt 5).

4.3 Mittelstand und Handwerk

Im Mittelpunkt unserer Wirtschafts- und Strukturpolitik stehen die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Sie beschäftigen fast drei Viertel der Beschäftigten in Niedersachsen und übernehmen auch in der Ausbildung die größte Verantwortung. Schon heute entsteht die überwiegende Zahl der neuen Arbeitsplätze in Niedersachsen im Mittelstand. Im Unterschied zu den Großbetrieben des Landes brauchen sie eine aktive Unterstützung, wenn es um die Entwicklung neuer Produkte und Verfahren geht. Niedersachsen ist auch ein Standort mit großen handwerklichen Traditionen. Über 500.000 Beschäftigte sind in Niedersachsen im Handwerk tätig. Auch dieser Wirtschaftsbereich befindet sich in einem Strukturwandel, der große Chancen, aber auch neue Herausforderungen mit sich bringt.

Die künftige Wirtschaftspolitik des Landes muss die vorhandenen strukturpolitischen Ressourcen zugunsten der KMU einsetzen. Niedersachsen braucht eine Innovationspolitik, die sich zum Ziel setzt, auch jene KMU-Betriebe und Teilregionen für die Anforderungen einer wissensbasierten Ökonomie anschlussfähig zu machen, die bislang nur über eine schwache Wissensbasis verfügen.

Mit der Formulierung eines neuen Mittelstandsprogrammes wollen wir daher

- KMU künftig stärker dabei unterstützen, ihre Qualifikationsstrukturen zu verbessern und an der regionalen Wissensvernetzung teilzunehmen;
- den Ausbau einer alters- und altersgerechten Arbeitsorganisation sowie gezielte Weiterbildungsstrategien für KMU fördern;
- im Rahmen eines speziellen Programms „Personalmanagement im Handwerk“ die Entwicklung personalpolitischer Strategien in diesem Bereich unterstützen;
- ein speziell auf KMU/Handwerk gerichtetes Programm zur einzelbetrieblichen Innovationsförderung entwickeln;
- die neue EFRE-Periode auch für neue Förderinstrumente nutzen, um die Kapitalbasis von KMU zu stärken;
- Betriebsübergaben (Unternehmensnachfolge) unterstützen und begleiten.

4.4 Struktur- und Regionalpolitik

Der Übergang zur wissensbasierten Industrie- und Dienstleistungswirtschaft verstärkt die Unterschiede zwischen den Regionen und vor allem zwischen Stadt und Land. Diese Tendenz wird durch den demographischen Wandel noch verstärkt. Wir müssen die großen Städte und Metropolregionen des Landes als Wachstumszen-

www.spdlink.de/wirtschaft43

www.spdlink.de/wirtschaft44

tren für den Wettbewerb stärken. Genauso wichtig ist es, den ländlichen Raum zukunftsfähig zu machen. Ein besonderes Augenmerk muss künftig der Bewältigung des enorm wachsenden Güterverkehrsaufkommens gelten. Für die Fortentwicklung der Infrastruktur in Niedersachsen werden wir uns auf der Bundesebene energisch einsetzen.

Wir wollen daher

- gemeinsam mit den Akteuren in den Regionen spezifische Regionalstrategien erarbeiten und umsetzen, die auf den jeweiligen Stärken aufbauen. Damit wollen wir insbesondere den wachstumsschwachen und den vom demografischen Wandel betroffenen Regionen neue Impulse geben;
- darauf dringen, vorhandene Schienennetze zu sanieren und zu optimieren, um die Hinterlandanbindung der Hafen- und Produktionsstandorte (Jade-Weser-Port) und den Ausbau intermodaler Güterumschlaganlagen zu gewährleisten;
- darauf dringen, den uns auf Bundesebene zustehenden quotalen Anteil für Neubaumaßnahmen von Schienennetzen sicherzustellen;
- nichtbundeseigene Eisenbahnstrecken (NE), soweit sie für Personen-, Güter- und Hafenhinterlandverkehre von Bedeutung sind, erhalten und sanieren;
- die Netzanbindung und Speichertechnologie für die erneuerbaren Energien (Wind, Solar, Biomasse, Geothermie) umsetzen;
- die in Planung befindlichen Autobahnverbindungen (insb. A20, A22, A39) realisieren;
- die Vernetzung der Verkehrsträger optimieren;
- den Ausbau der Breitband-Netze in ganz Niedersachsen und die Modernisierung des Binnenwasserstraßensystems zügig vorantreiben.

4.5 Mehr Handlungsspielraum für die öffentliche Hand

Kommunales Wirtschaften ist demokratisch legitimiert und hat eine Gemeinwohlorientierung. Deshalb können Ziele wie „Gute Arbeit“ oder die Energiewende durch kommunale Unternehmen erfolgreich umgesetzt werden. Kommunen tragen mit ihren Investitionen maßgeblich zur Stabilisierung des ökonomischen Umfelds bei und können wirksam Fehlentwicklungen ausgleichen. Das werden wir bei der Ausgestaltung des Gemeindegewirtschaftsrechts zur Grundlage machen.

Die kommunale Investitionsfähigkeit hat eine große Bedeutung für die regionale Wirtschaft. Wir werden auch unter diesem Gesichtspunkt massiv für gesunde Kommunalfinanzen streiten.

4.6 EU-Strukturpolitik 2014 – 2020

In der Förderperiode ab 2014 werden für Niedersachsen wahrscheinlich weniger Mittel aus den EU-Strukturfonds zur Verfügung stehen als bisher. Und klar ist, dass die EU zudem eine klare Mittelbindung zugunsten von Innovationsprojekten, der Förderung der Erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz, der Aus- und Weiterbildung sowie der Armutsbekämpfung vornehmen wird.

Wir wollen

- die knapperen Mittel koordiniert, intelligent und zielgerichtet einsetzen;
- die bisherige Dominanz der Zuschussförderung durch Darlehens- und Beteiligungsmodelle zurückdrängen;
- in der nächsten Förderperiode die Mittel aus den Europäischen Fonds zur Strukturförderung im ländlichen Raum (ELER), der Regionalförderung (EFRE) und der Sozialförderung (ESF) stärker verzahnen. So können Projekte zu Zukunftsthemen wie z. B. den Auswirkungen des demografischen Wandels (Konzentration sozialer Infrastruktur, Fachkräftesicherung), der Innovationsförderung (Infrastruktur, Management und Qualifizierung) oder den Anforderungen der Energiewende (energetische Sanierung, Qualifizierung im Handwerk) über die Verknüpfung von Konzept-, Investitions- und Qualifizierungsförderung unterstützt werden;
- integrierte Programme über die verschiedenen Strukturfonds hinweg nutzen, um in strukturschwachen Regionen regionale Entwicklungsprogramme gemeinsam mit den Handelnden vor Ort zu entwickeln und diese auch finanziell effektiv zu unterlegen;
- die NBank zur zentralen EU-Strukturfondsagentur mit Fördermanagement für alle Fonds ESF, EFRE und ELER weiterentwickeln, sowohl für die umfassende Beratung der Projektträger, als auch für die effiziente Abwicklung von Programmen. Niedersachsen hat mit der NBank die besten Voraussetzungen geschaffen, um eine weitere Bündelung von Förderinstrumenten und Fördertöpfen optimal umzusetzen.

www.spdlink.de/wirtschaft46

5. Leitmärkte der Zukunft: Niedersachsens Stärken ausbauen

www.spdlink.de/wirtschaft5

www.spdlink.de/wirtschaft51

5. Leitmärkte der Zukunft: Niedersachsens Stärken ausbauen

Unsere Gesellschaft steht vor großen sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Herausforderungen. Diese Veränderungen bringen aber auch neue Zukunftsmärkte hervor, deren Dynamik stark von politischen Rahmenvorgaben abhängt. In einer Reihe von Leitmärkten – Mobilitätswirtschaft, Maritime Wirtschaft, Energie, Soziale Gesundheitswirtschaft, Ernährungswirtschaft - verfügt die niedersächsische Wirtschaft über große Potenziale. Vielfach bieten diese Zukunftsfelder der Privatwirtschaft noch keine ausreichenden Anreize und bedürfen daher der öffentlichen Unterstützung, um auf Wachstumskurs gebracht zu werden. Zusätzlich bedarf es einer engeren Verzahnung zwischen Wirtschaftssektoren und den dort tätigen Akteuren.

5.1 Mobilitätswirtschaft

Niedersachsen verfügt mit seinen Kapazitäten in der Automobilindustrie, dem Luft- und Schienenfahrzeugbau und der Logistik über erhebliche Potentiale in der Entwicklung von integrierten Mobilitätskonzepten. Das auch künftig kräftig ansteigende Gütertransportaufkommen droht die Verkehrsadern in Deutschland und Europa zu überlasten.

Intelligente Mobilitätslösungen werden aber nicht zuletzt auch in den boomenden Schwellenländern mit ihren rasant wachsenden Metropolen nachgefragt. Für die leistungs- und exportstarke niedersächsische Mobilitätswirtschaft öffnen sich so hochinteressante Absatzmärkte für High-End-Produkte und Dienstleistungen.

Wir wollen daher

- die Spitzenposition in Niedersachsen von Fahrzeugen mit traditionellem Antrieb insbesondere in den Bereichen Leichtbau, hoch effizienter Motoren und Sicherheit festigen und entsprechend die Forschungseinrichtungen und Netzwerke weiterentwickeln;
- das Mobilitätscluster rund um das Niedersächsische Forschungszentrum Fahrzeugtechnik (NFF) landesweit ausbauen;
- die Verbindung von Mobilitätsangeboten mit Informations- und Kommunikationstechnologien fördern und neue Mobilitätsangebote stärken;
- Niedersachsen zu einem Zentrum der weltweiten Forschung und Entwicklung der Elektromobilität machen und in Niedersachsen als erstem Flächenland Elektromobilität verankern.

5.2 Maritime Wirtschaft

Mehr als 90 Prozent des Welthandels werden heute über den Seeweg abgewickelt. Niedersächsische Reeder stellen dabei eine der weltgrößten Handelsflotten. Mit dem Jade-Weser-Port wird das Land zu einem führenden Umschlagplatz an der Nordseeküste. Neben den in einem harten Verdrängungswettbewerb stehenden Werften und Zulieferern erlangen meerestechnische Betriebe in den Zeiten von Klimaschutz und Energiewende vor allem im Offshore-Bereich immer größere Bedeutung.

Wir wollen daher

- ein Kompetenzzentrum für „Greenshipping“ aufbauen, das in Zukunft alle Aktivitäten zugunsten ressourcenschonender Schifffahrt (Schiffbau, Reedereiwirtschaft, Hafenwirtschaft) koordinieren soll;
- mit den Gewerkschaften eine neue Initiative entwickeln, um den Anteil der unter deutscher Flagge fahrenden Schiffe deutlich zu erhöhen;
- darauf hinwirken, das gemeinsame maritime Clustermanagement der Bundesländer Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein in den nächsten Jahren unter Einbeziehung der Bundesländer Bremen und Mecklenburg-Vorpommern mit den Akteuren aus dem Bereich der Maritimen Wirtschaft weiter auszubauen.

5.3 Energie

Atomausstieg und Klimaschutz verlangen in den kommenden Jahren einen massiven Ausbau der Erneuerbaren Energien. Für das Energieland Niedersachsen eröffnen sich hervorragende Perspektiven vor allem in der Windenergie, sowohl On- als auch Offshore. Zur großen Herausforderung wird die Auf- und Ausrüstung der erforderlichen Netzinfrastruktur werden.

Wir wollen daher

- mit den Kommunen, der Energiewirtschaft und den Umweltverbänden einen konkreten Plan zur Umsetzung der Energiewende in Niedersachsen erarbeiten und umsetzen;
- mit diesen Partnern zugleich in einem „Bündnis für Energie“ für die öffentliche Unterstützung der erforderlichen Vorhaben werben;
- sicherstellen, dass die Umsetzung der Energiewende und die Durchsetzung Erneuerbarer Energien mit der Einhaltung von Kriterien „Guter Arbeit“ einhergeht;

www.spdlink.de/wirtschaft52

www.spdlink.de/wirtschaft53

- insbesondere die Modernisierung und Erweiterung der Energienetze massiv vorantreiben;
- für die notwendige Refinanzierung von Investitionen in neue Energienetze bei der Bundesnetzagentur verstärkt eintreten;
- im Bundesrat die steuerliche Berücksichtigung von energetischen Sanierungen als Beitrag zum Energiesparen vorantreiben;
- gemeinsam mit dem Handwerk Installation und Wartung neuer Energie-Technologien in Privathaushalten intensivieren;
- bestehenden Windkraftanlagen durch Repowering zu wesentlich größerer Leistungsfähigkeit verhelfen;
- eine neu zu gründende Energieagentur als Anlaufstelle für Kommunen, Bürger und Unternehmen einrichten, die Unterstützung in den Bereichen Energieeffizienz, Erneuerbare Energien und intelligente Energiesysteme bietet;
- die Grundlagenforschung und die Energie- und Umweltforschung an den Hochschulen ausbauen;
- auf Bundesebene für belastbare Investitions- und Finanzierungsbedingungen für den Ausbau der Offshore-Windenergie eintreten;
- auf Bundesebene auf eine Beschleunigung des Netzausbaus drängen und dazu auf Landesebene einen „runden Tisch“ zusammen mit Vertretern der Energiewirtschaft (insbesondere Netzbetreibern) und den Regionen einrichten;
- Initiativen zur Rekommunalisierung von Stadtwerken und Strategien der regionalen Energieautarkie aktiv unterstützen;
- die Planungshoheit der Kommunen ausweiten.

5.4 Soziale Gesundheitswirtschaft

Der demografische Wandel, der medizinische Fortschritt und das wachsende Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung lassen den Gesundheitsmarkt zu einem der dynamischen Wachstumsmärkte der Zukunft werden.

Niedersachsen verfügt über eine starke Position im Bereich der Gesundheitswirtschaft. Das Land hat große und erfolgreiche Krankenhäuser, international renommierte medizinische Forschung insbesondere im Bereich der Hochschulmedizin,

innovative Unternehmen der medizinischen Biotechnologie und eine breit in den einzelnen Regionen verankerte Struktur mittelständischer Unternehmen der Medizintechnik und der Gesundheitsdienstleistungen.

Hinzu kommen vielfältige Schnittstellen zum Gesundheitstourismus und der Ernährungswirtschaft. Wir werden eine „Soziale Gesundheitswirtschaft“ initiieren. Wir wollen diese Entwicklung aktiv begleiten, indem wir nicht nur auf rein quantitatives Wachstum, sondern auch auf eine hochwertige Gesundheitsversorgung, bessere Lebensqualität sowie auf gute Arbeitsbedingungen in den Gesundheitsberufen setzen.

Wir wollen daher

- durch eine engere Zusammenarbeit von Land, Krankenkassen, Kommunen, Verbänden und Pflegediensten bezahlbare und qualitativ gute Pflegemöglichkeiten auch in der Fläche schaffen;
- eine flächendeckende Ausweitung von berufsbegleitenden Nachqualifizierungsmöglichkeiten nach dem Modell der „Nachqualifizierung Altenpflege“ anstreben;
- einen „Masterplan Soziale Gesundheitswirtschaft“ unter dem Motto: „Gesundheit für Alle in Niedersachsen!“ formulieren;
- die regionalen Stärken und Profile im Bereich der sozialen Gesundheitswirtschaft weiter ausbauen.

Im Bereich der Gesundheitswirtschaft spielt der Tourismus in Niedersachsen eine wichtige Rolle und hat für viele Regionen eine große Bedeutung. Die Tourismusregionen sind in Niedersachsen gut aufgestellt, aber der Wettbewerb mit den anderen Tourismusregionen ist hart.

Wir wollen die Wettbewerbsfähigkeit der Tourismusregionen durch gezielte Förderung erhalten und ausbauen und setzen dabei insbesondere auf neue Trends wie z.B. Fahrradtourismus, Gesundheits- und Wellness-tourismus, Kulturtourismus und naturnahen Tourismus.

5.5 Ernährungswirtschaft

Wir brauchen in Deutschland eine Ernährungsindustrie, die sich den Anforderungen an eine gesündere Ernährung stellt. Gesunde Ernährung wird zu einem zentralen Innovationsfeld, das auch für die niedersächsische Ernährungswirtschaft neue Marktchancen eröffnet. Daher sollen in Zukunft sowohl im konventionellen als auch im ökologischen Bereich bevorzugt Lebensmittel produziert werden, die hohen Qualitätsstandards entsprechen und eine gesunde Ernährung ermöglichen.

www.spdlink.de/wirtschaft55

Wir werden daher

- gemeinsam mit der Ernährungswirtschaft eine Initiative „Gesunde Ernährung“ entwickeln;
- im Rahmen der bestehenden Landesinitiative „Ernährung“ einen Schwerpunkt „Gesundheit und Ernährung“ bilden und ausbauen;
- die Forschungskapazitäten im Bereich der Ernährungswirtschaft ausbauen;
- dafür sorgen, dass Verbraucherschutz und Qualitätssicherung höchste Priorität erhalten;
- die ökologische Landwirtschaft in Niedersachsen auf Augenhöhe mit der industriellen Intensivproduktion bringen;
- Regionalvermarktungsstrategien für klein- und mittelständische Produktionsbetriebe stärken.

Die nachhaltigen Leitmärkte der Zukunft versprechen eine hohe wirtschaftliche Dynamik und quantitativ wie qualitativ enorme Beschäftigungschancen. Diese vorgenannten fünf Felder repräsentieren die Schwerpunkte künftiger Strukturpolitik in Niedersachsen. Sie orientieren sich am gesellschaftlichen Bedarf und beziehen sich auf die besonderen Kompetenzen der niedersächsischen Wirtschaft.

6. Zukunftsdialog: Der sozialdemokratische Weg

6. Zukunftsdialog: Der sozialdemokratische Weg

Ein zeitgemäßer und den Herausforderungen angemessener Regierungsstil zeichnet sich aus durch ein Staatsverständnis auf Augenhöhe mit den Bürgerinnen und Bürgern, durch ein kooperatives Verhältnis zu Gewerkschaften und Arbeitgebern und anderen Organisationen der Zivilgesellschaft, durch transparente und bürger-nahe Verwaltung sowie eine solide und nachhaltige Finanzpolitik.

In Zukunft gilt es, die Politik des Landes Niedersachsen langfristig anzulegen. Über den nächsten Wahltag hinaus müssen die Weichen gestellt werden, um Niedersachsen als Arbeits- und Lebensstandort zukunftsfähig zu gestalten.

Dazu brauchen wir einen Zukunftsdialog, der Wirtschaft, Wissenschaft, Gewerkschaften, Umwelt- und Sozialorganisationen sowie andere zivilgesellschaftliche Institutionen zusammenführt.

Die Wirtschaft ist ein zentrales Handlungsfeld zur Zukunftssicherung des Landes. Eine zukunftsfähige Wirtschaft braucht ihrerseits aber auch eine exzellente Bildungs- und Forschungslandschaft, vitale Städte und Gemeinden, eine lebendige Kunst und Kultur, die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf und nicht zuletzt auch Arbeitnehmer, Unternehmer und Bürger, die sich für eine innovative Wirtschaft und ein solidarisches Gemeinwesen engagieren.

Stärker werden, menschlich bleiben – das ist unser Weg für ein zukunftsfähiges Niedersachsen.

www.spdlink.de/wirtschaft-6